# Türkheimer Heimatblätter

Nummer 5 Mai 1975 5. Jahrgang

## Türkheimer Originale (2)

In einer früheren Ausgabe der Heimatblätter wurde einer der schlimmsten Streiche des Saliters und Erzschelms Alois Haffa erzählt. Es war jedoch nicht der letzte und auch nicht "der dickste", den dieses schalkhafte Original den Türkheimer gespielt hat. Von Zeit zu Zeit scheint dieses Unikum das Bedürfnis gehabt zu haben, wieder einmal ein Schelmenstück aufzuführen. Er nahm es dabei mit der Ehrlichkeit nicht so genau und nahm auch Strafverfolgungen in Kauf. Der nachfolgend erzählte Streich stand dem schon berichteten kaum nach und wurde sogar noch mehr belacht.

Es war, wie man erzählte, in einer Bittwoche in den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts, als Haffa wieder zu einem Schelmenstreich ausholte, den ihm die Türkheimer lange nicht vergaßen und der ihn auch wieder mit den Gesetzen in Konflikt brachte.

Wie es schon seit Jahrhunderten christlicher Brauch ist, macht man an den Tagen vor Christi Himmelfahrt (früher Auffahrtstag) die sog. Bittgänge zu Kirchen und Kapellen von Dörfern der nächsten Umgebung. Von Türkheim ging man noch weit in unser Jahrhundert hinein betend in die Nachbardörfer Amberg, Irsingen und Ettringen, wo der Türkheimer Pfarrer eine Messe las. Die Bittgänge waren sehr beliebt und deswegen war die Beteiligung von Jung und Alt sehr hoch. Es war an dem Tag, an dem man zu Gott um Schutz vor Ungewitter und um eine gute Ernte betend durch die östlichen Fluren zur Amberger Kirche ging. Diesen Tag hatte Haffa für seinen Streich ausgewählt und ihn auch lange genug durchdacht und vorbereitet. Er besaß damals ein kleines Häuschen östlich der Wertachbrücke, wo sich der Ambergerweg und die Ambergerstraße früher teilten. Beim Bittgang benützte man allgemein den südlichen von Haffas Haus vorbeiführenden grasüberwucherten Fußweg, der ehemals über den Flurteil Himmelreich nach Amberg führte. (Da früher die Kinder und auch noch genug Erwachsene barfüßig gingen, mied man die steinigen Straßen.)

Die Bittgänge wurden schon immer in der Morgenfrühe durchgeführt. Man verließ nach 5 Uhr unter dem Geläute der Glocken der Pfarrkirche, zog betend durch den östlichen Ortsteil, überquerte die Wertachbrücke und bog in den Ambergerweg ein.

Darauf hatte Haffa an diesem Morgen des Amberger Bittganges längst gewartet. Wie er die Kreuz und Fahne tragenden Ministranten vor der Brücke auftauchen sah, trieb er eilig sein auf einem hohen Holzgerüst neben seinem Haus angebrachtes Windrad an. Als sich die betende Schar Haffas Haus näherte, sah Jung und Alt erstaunt und verwundert zum Windrad auf, das sich, obwohl sich kein Lufthauch regte,

drehte als herrsche der stärkste Sturm.

Das hatte der Saliter wohl erwogen, denn jetzt kam erst der Höhepunkt seines Streiches. Er hatte nämlich kaum 10 Schritte von seinem Haus entfernt auf dem Weg ein paar Dutzend kurze Holzpflöcke in den weichen Wiesenboden getrieben, die in dem schon hohen Gras kaum sichtbar waren. Jetzt kam das, auf was Haffa gewartet hatte. Die Leute, die sich das Drehen des Windrades einfach nicht erklären konnten, und das Beten vergessend, immer wieder zu ihm hinaufsahen, stolperten über die Pflöcke, taumelten oder fielen längsweg ins Gras. Es waren oft gleich mehrere, die am Boden lagen.

Höhnisch lachend stand der Saliter hinter den Scheiben seiner Stube.

Wieder war seine Rechnung aufgegangen. Lange weidete er sich an dem köstlichen Anblick, wie immer wieder einige mit dem Boden Bekanntschaft machten. Als sich die Schar der Beter schon weit entfernt hatte, stand der Saliter noch immer am Fenster und freute sich seines gelungenen Streiches. Ihm war natürlich nicht entgangen, daß ein paar Leute drohende Fäuste gegen sein Haus machten. Das bewegte Haffa jedoch nicht. Es war nicht schwer den Urheber zu erraten. Man wußte im ganzen Flecken, daß es Haffa, der Erzschelm war.

Wenige Wochen später wurde der Saliter vor Gericht geladen. Wegen grobem Unfug war er angeklagt. Er wußte sich jedoch geschickt zu verteidigen. Als der Richter, bei dem Haffa kein Fremder war, fragte, warum sich denn sein Windrad so schnell gedreht habe, obwohl sich nicht einmal der geringste Windhauch regte, sagt Haffa ausweichend: "Er könne sich das selbst nicht erklären." Darüber wurde im Gerichtssaal nur gelacht. Als die Rede auf die Stolperpflöcke kam, leugnete Haffa jede Beteiligung an dem Streich, den er selbst verurteilte. Als sich nach Aufruf im Gerichtssaal kein Zeuge dieser Untat meldete, mußte der Saliter mangels Beweise freigesprochen werden.

Noch lange lachte man in Türkheim über diesen Streich Haffas.

## Die Türkheimer Bürgerwehr 1807 - 1866

(Fortsetzung aus der Aprilausgabe)

Oberstab:

1.Compagnie (Türkheim)

Pöppel Anton, Tavernwirt, Türkheim, Hauptmann und Interieur-Commandant des Bataillons

Krinner Johann, Maierbauer, Türkheim, Unterlieutenant

Demper Michael, Super-Nummerär-Lieutenant (Offiziersanwärter)

Jochner Joseph, Kupferschmied, Türkheim, Junker (Fähnrich)

2. Compagnie (Wiedergeltingen mit Amberg und Beckstetten)

Ritter Johann, Tavernwirt, Wiedergeltingen, Hauptmann

Wech Alois, Bauer, Amberg, Oberlieutenant

Altheimer Martin, Bauer, Beckstetten, Unterlieutenant

3. Compagnie (Wörishofen mit Stockheim und Irsingen)

Huber Joseph, Bauer, Wörishofen, Hauptmann

Stark German, led. Gutsbesitzer, Stockheim, Oberlieutenant

Loracher Adrian, Söldner und Schneider, Irsingen, Unterlieutenant

4. Compagnie (Zaisertshofen, Mattsies, wohl auch Tussenhausen)

Lutz Faustin, Bauer, Zaisertshofen, Hauptmann

Zeller Johann, Söldner und Schneider, Mattsies, Oberlieutnant

Schmid Joseph, Tavernwirt, Zaisertshofen, Unterlieutenant

5. Compagnie (Ettringen mit Siebnach und Traunried)

Dreer Georg, Bäcker, Ettringen, Hauptmann

Pöppel Joseph, Tavernwirt, Siebnach, Oberlieutenant

Dillian, Wirt und Bäcker, Traunried, Unterlieutenant

6.Compagnie (Hiltenfingen mit Schwabegg)

Fickler Franz Joseph, Müller, Hiltenfingen, Hauptmann

Lutzenberger Johann, Bauer, Schwabegg, Oberlieutenant

Grill Wolfgang, Uhrmacher, Hiltenfingen, Unterlieutenant

Unterstab (beim Bataillons-Commando):

Natterer Alois, Schullehrer, Amberg, Quartiermeister

Männer Franz, Landgerichtsoberschreiber, Zeugwart

Perkhammer Friedrich, Landarzt, Türkheim, Bataillons-Chirurg

Die Bürgerwehr scheint danach gut organisiert gewesen zu sein. Um 1820 bestand nach den gemeindlichen Rechnungen dieser Jahre schon ein Bürgerwehrmusikzug, da Noten und Instrumentarien von Schullehrer Aurel Brem in Augsburg besorgt werden mußten.

Einen großen Tag hatte das Türkheimer Landwehrbataillon am 29. August 1829. An diesem Tage befand sich der bayerische König Ludwig I. anläßlich seiner Huldigungsfahrt durch Schwaben auf der Fahrt zwischen Augsburg und Memmingen, auf der er auch den Markt Türkheim durchfuhr. Schon seit dem Eintreffen der Nachricht von der Fahrt des beliebten Monarchen wurde in der Türkheimer Füselier-Compagnie eifrig exerziert und die Parade vor dem Landesvater geübt. Auf landgerichtlicher Anordnung wurden Übungen des ganzen Bataillons angesetzt. Als dann das Gefährt mit den hohen Gästen vor dem Rathaus eintraf, wo der Magistrat zur Begrüßung des Herrscherpaares Aufstellung genommen hatte, parodierte das Bataillon und die Bürgerwehr-Musikkapelle intonierte die Königshymne. Huldvollst bedankte sich der König, wie es in einem Schriftstück heißt.

Anfangs der Dreißigerjahre waren Bestrebungen im Gange, die Bürgerwehr aufzulösen. Besonders waren es finanzielle Gründe, die geltend gemacht wurden. Da die Gemeinden alljährlich zum Teil beträchtliche Beträge bei vielseitigen Anlässen der Bürgerwehr aufzubringen hatten, wurde offen vom hinausgeworfenen Geld gesprochen. Als dann auch die Beteiligung an den festgesetzten Übungen immer kläglicher wurde, hatte der Landrichter oft genug Anlaß, strengere Maßnahmen zu verordnen "um das sinkende Interesse einzudämmen." Sprachen viele schon offen von der Sinnlosigkeit der Bürgerwehr, so waren sie doch wieder stolz, wenn der Zug die kirchlichen Prozessionen begleitete, wenn er am Geburtstag des Landesvaters mit klingendem Spiel des Musikzuges durch die Straßen des Marktes marschierte und bei anderen patriotischen Festen mitwirkte und der Löwenanteil der Programme bestritt.

Im Jahre 1858 wurde mit einer Parade des Bataillons das 50jährige Bestehen der Landeswehr festlich begangen, 8 Jahre später, im August 1866 jedoch ihre Auflösung angeordnet. Sie erfolgte im Sommer dieses Jahres nach der Niederlage des bayerischen Heeres im Feldzug gegen Preußen, die ein neues Kapitel bayerischer Geschichte einleitete.

Zwei frühe fotografische Aufnahmen (heute im Ortsmuseum) zeigen das Türkheimer Landwehr-Bataillon mit dem Musikzug. Sie dürften vor der Auflösung 1866 entstanden sein. Nach ihnen betrug der Mannschaftsstand ca. 300 Füsiliere und kleine Gruppen anderer Waffengattungen. Dem Musikzug gehörten wenigstens 20 Musiker an. Die Aufnahmen wurden vor dem Rathaus gemacht.

## Türkheimer Flurnamen

Der nachfolgende Versuch einer Erklärung der Türkheimer Flurnamen soll die Artikelfolge aus den Ausgaben der Heimatblätter vom Jahre 1971 "Die Türkheimer Flur" ergänzen.

Die ältesten erhaltenen Grundbeschreibungen und Giltbücher weisen schon eine Vielzahl von Bezeichnungen für die außerhalb des Dreifelderbereiches gelegenen Flurteile auf. Mit der Erweiterung der landwirtschaftlichen Nutzungsfläche durch Neurodnung, Entwässerung, Einebnung alter Wasserläufe und besonders durch die Verteilung des bis dahin nur als Weideland dienenden Gemeindegrundes Ende des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts wurde die Anzahl der Bezeichnungen für Flurteile oder Flurstücke erheblich vermehrt. Die meisten der überwiegend noch heute gebräuchlichen Flurnamen kamen jedoch erst beim Übergang des Feldgrundes in Privatbesitz auf. Man benannte die nunmehr kultivierten, erworbenen oder durch das Los zugeteilten Flurstücke gewöhnlich nach der Lage, nach der Form, nach der Bodenbeschaffenheit, der Ertragsfähigkeit oder dem Nutzungsrecht. Oft gaben auch die auf der Flur heimischen Pflanzen- und Tierwelt den Namen. Doch wurden auch eigenartige Bezeichnungen für manche Flurteile gewählt, die

heute nicht mehr oder nur schwer zu erklären sind. Das gleiche gilt auch für die aus herrschaftlichem in privaten Besitz übergegangenen Waldteile und die zahlreichen aufgeforsteten Flurteile.

Die anschließende Aufzählung einer Anzahl von Türkheimer Flurnamen und der Versuch einer Deutung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und keineswegs auf exakte Richtigkeit. Sie wurden im wesentlichen nach den frühesten Salbüchern, den Güterverzeichnissen 17. bis 19. Jahrhunderts, den seit anfangs des 19. Jahrhunderts erstellten Flurplänen, den Bodenzins- und späteren Grundsteuerberechnungen, aber auch zuverlässigen mündlichen Berichten gestaltet. Einige Erklärungen sind als notwendig erachtete Wiederholungen aus früheren Beiträgen.

Änger = eingefriedete Grasplätze in Ortsnähe, dem Zugvieh in der Mittagszeit als Weide dienend. Meist Stiftungen an die Kirche. Zur Nutzung vergabt. (Pfarranger, Frauenanger, Ewig-Licht-Anger u.a.)

Altach = von Altwassern der Wertach umgebenes, mit Buschwerk bewachsenes und nur bedingt nutzbares Flurstück.

Auf dem Grund = südlich des ehemaligen Grabens (heute Grabenstraße) früher herrschaftlicher Grund, der nach älteren Einwohnern überwiegend dem Flachsbau gedient hat.

Au = Flurteil, in frühen Giltbüchern erwähnt. In den seit ca. 1820 erstellten Flurplänen nicht mehr aufgeführt. Südlich des Dorfes gelegen, wie es in einem Urbar heißt. Umfaßte wahrscheinlich das Gebiet um die heutige Tiroler- und südliche Oberjägerstraße.

Bergäcker = wegen der sonnigen Südlage zum Feldfruchtbau genützter Hanggrund nördlich des Gutes Schönbrunn, bis um 1840 zu den Gerner-Feldern gehörend.
Bergfeld = fruchtbarer Wiesengrund westlich des sog. Goldberges. Vom Gemeindewald im Westen, vom Berger Oberhölzl im Norden begrenzt, diente jahrhundertelang dem Ziegler zum Lehmabbau. Im östlichen Teil noch leicht auszumachende Spuren einer vorgeschichtlichen Ringwallanlage, einer spätrömischen Befestigungsanlage und frühmitteralterlicher Kirchenbauten und Bestattungsfelder.

Bernaumähder = wohl eher nach dem einstigen Beerenreichtum als nach Bären benannt, Berger Wiesengründe nördlich des gleichnamigen Waldteiles Bernau.

Bettelspitz, im Bettelspitz (später Werge und auch Höll benannt) = dreispitziges Flurstück, auf dem schon im 17. Jahrhundert das Bettelhaus (später Armen-, dann Gemeindehaus benannt) stand.

Breite = auch Breitländer, ein größeres Flurstück, das von der jeweiligen Herrschaft bzw. dem Pfandinhaber selbst genutzt wurde, auch Hofmahd bezeichnet. Es lag westlich des Schlosses zwischen der heutigen Rosen- und der Hochstraße, jedoch westlich weiter nach Süden reichend.

Eichet, auch Aichet = ehemals dichtes Eichengehölz, mit zahlreichen Eichen bewachsener Grund, nordwestlich der ehemaligen Gernhöfe, später gerodet und als Mähder verwendet.

Egerde, Eggart, Egartt = Feldteil welcher über die Dreifelderwirtschaft hinaus noch im Wechsel der Feldgraswirtschaft und dem Feldfruchtbau diente.

Eisenburg = ein schon im 15. Jahrhundert genannte Flurteil, der mutmaßlich auf dem Hügelsporn nördlich des Ortes lag (heute Goldberg). Der Name könnte sich vielleicht auf die heute gesicherte mittelalterliche Burg (verm. Wohnsitz eines schwabeckischen Dienstmannengeschlechtes) die auf dem Höhenrücken stand, beziehen.

Eulenteile = sicher nach dem dort früher häufig nistenden Eulenarten benannt. Der Flurteil war ehemals mit dichtem Buschwerk bewachsen und ist heute größtenteils gerodet.

Gernerwegfeld = nach einem Fußweg benannt, der vom Viehmarkt aus nordwestlich über die Felder und Neubachmähder zu den Gernhöfen führte. Er wurde noch in unserer Zeit bis zur Herdgasse benutzt.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Herausgeber Hans Ruf / Fotodruck Jos. Huber

5/75 Türkheimer Originale (2)
Die Türkheimer Bürgerwehr 1807 - 1866 (Schluß)
Die Türkheimer Flurnamen